

Chororgeln geschriebene und als solche erst jetzt erkannte Werke von Händel und Mozart zur Orgeluraufführung. Hatte Bürgermeister Weininger in seinen Grußworten den schönen Satz geprägt, daß der Frankenbund und der Historische Verein Bamberg als Säulen in dem kulturellen und heimatgeschichtlichen Leben der fränkischen Heimat nicht mehr hinwegzudenken seien, so bedeutete die Teilnahme des Bundes an der Ebracher Arbeitstagung andererseits eine schöne Anerkennung der von seinem Forschungskreis geleisteten Arbeit an der Geschichte der fränkischen Heimat. – Pke. –

Würdige Dichterehrung für den Lyriker Erich Limpach

Coburg – Anläßlich des 65. Geburtstages des Dichters Erich Limpach fand eine Feier statt, veranstaltet vom Fränkischen Autorenkreis.

Dr. Priesner verwies auf die Gegenwartsdichtung ohne einheitlichen Eindruck mit Freiheit in jeder Form, in schockierender Wirkung des Wortes, wogegen andererseits Beständige die Treue zu Harmonie und Wohllaut erhalten wissen wollen, um auf Erreichtem aufzubauen.

Harro Schaeff-Scheefen sprach für die literarischen fränkischen Verbände „von Hof bis Heilbronn“. Ihr Dokumentarzeugnis stehe gegen die Meinung, in Franken gebe es keine literarisch schöpfenden Kräfte, wobei die Grenzstadt Coburg eine bedeutsame Rolle spiele. „So lange wir Dichter wie Erich Limpach haben, braucht uns um die reiche Ernte literarischer Saat, um die Qualität unserer Kultur nicht zu bangen.“ Mit der Aushängung einer Urkunde wurde der Jubilar in die Kommission für fränkische Literatur berufen.

Der Dichter dankte mit der Lesung aus seiner Selbstbiographie. Er nennt sich darin nie selbst. Er ist der Knabe, der aus Berlin mit dem „verwirrenden Hauch der kaiserlichen Zeit“ zur Genesung in ein hessisches Dorf verbracht wird, wo ihm „köstliche Jahre ungetrübten Kinderglücks geschenkt werden“. Er ist der Siebzehn-

jährige, der die Hölle von Verdun als schweigsamer Mann verläßt. „Der Krieg starb in einer schlimmen Stunde; der Haßfriede von Versailles spannte seine schwarzen Schwingen aus.“

Nie gab der Dichter mit größerer Anteilnahme sein Autogramm, das jener wortkarge Mann erbat, der seine Verse auf vergilbter Karte als einziges Besitztum unter Lumpen aus sibirischer Gefangenschaft rettete. Sein Vortrag schloß mit Reimen aus epischer Vielfalt. „Der Regen hat mich mit Gittern umstellt – Matter werden die Farben, die eben noch leuchtend warben – Selige Stunde, da die Wachheit weicht, da nichts ist als Frieden ohnegleichen, mit Versen, die das Rätsel der Zeit, Geheimnis der Seele, leuchtendes Leben, den Flug ins Leere, das geteilte Land, Zukunft und Bewährung“ schicksalhaft deuten. „Wer die Fackel trägt, ist der Flamme nahe.“

Das Germanische Nationalmuseum

Wiederaufbau 1971 abgeschlossen
NÜRNBERG. (Ib) Zum 500. Geburtstag Albrecht Dürers im Jahr 1971 soll der Wiederaufbau des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg abgeschlossen sein. Nachdem im Frühjahr 1964 der neue Bibliotheks- und Verwaltungsbau fertig geworden ist, sollen noch in diesem Jahr die Rohbauarbeiten zum Großbau für die Volkskunde- und Musikinstrumentensammlung abgeschlossen werden. Der Wissenschaftsrat hat dem Museum für dieses Jahr für Wiederaufbauzwecke drei Millionen Mark bewilligt. Unter den zahlreichen Neuerwerbungen des vergangenen Jahres zählt eine der schönsten und bedeutendsten altdeutschen Zeichnungen von Peter Vischer dem Jüngeren zu den bedeutendsten Ankäufen des Museums in der Nachkriegszeit. Für Neuerwerbungen und zur Deckung von Finanzierungslücken im Wiederaufbauprogramm hat der Fördererkreis des Museums im vergangenen Jahr 300 000 Mark gespendet. 93 000 Menschen haben 1963 die Sammlungen und Ausstellungen des Nationalmuseums besucht.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Heimatspflege in Unterfranken

Bd. 6. Herausgegeben vom Bezirksheimatpfleger von Unterfranken. Bearbeitet: Andreas Pampuch, Würzburg, 224 S. Abbildungen im Text und im Bildanhang. Hartdruck, Volkach, Prs. 8 DM.

Gerade rechtzeitig zu den Haupttagen der „150-Jahrfeier Unterfrankens“ im bayerischen Staate erschien das 6. Jahrbuch der Heimatspflege des Bezirks, umsichtig wie seine Vorgänger von dem rühmlichen Bezirksheimatpfleger Andreas Pampuch zusammengestellt. Wissenschaftler, Fachleute und Bezirksheimatpfleger, ferner andere Freunde der fränkischen Heimat äußern sich in ihren Berichten über Fragen und Ergebnisse der Heimatspflege in Theorie und Praxis um alle dem einen Zwecke näher zu kommen: Wie diene ich der Heimat? Sie geben viele Anregungen und kein Landkreis ist vergessen. Die Aufsätze sind mit Hingabe geschrieben und trotz ihrer Mannigfaltigkeit durch einen Leitgedanken geeint sehr gut am Platze. Vor allem soll die Jugend für den Heimatgedanken gewonnen werden. Ihrer musischen Erziehung ist ein breiter Teil des Buches gewidmet. Schulen aller Art werden besonders auf den richtunggebenden Aufsatz von Oberregierungsschulrat Heinrich Distler über den Heimatgedanken in der Schule und auf die Berichte über das heimatliche Seminar unter tonangebender Mitwirkung des Frankenbundes aufmerksam gemacht. Das Wort der über 60 Mitarbeiter wird durch mehr als 200 ausgezeichnete Abbildungen wertvoll unterstützt. Archivdirektor Dr. Michel Hofmann weist einleitend auf die geschichtlichen Grundlagen und die Planung der „150-Jahrfeier“ hin. Das stattliche Buch in Großformat wird Schulbüchereien und Privaten in gleicher Weise dringend empfohlen. Die technische Ausstattung ist ausgezeichnet.

Jos. August Eichelsbacher

Hermann Gerstner: „Das Auge des Herrn“. Biblische Legenden. Arena-Taschenbuch, Arena Verlag Würzburg, 141 Seiten. DM 2,40.

Schon der ansprechende Umschlag des Buches stimmt den Leser ein, weist ihm den Schauplatz, das heilige Land zur Zeit des Erdenwandels Christi. Jesus ist die Mitte, um die sich die Gestalten bewegen, auf die sie, wenngleich ihnen selbst zuerst unbewußt, geheimnisvoll bezogen sind. Schlichte Menschen aus dem Volke sind es, Hirten, Bauern, Knechte, Kinder, Jünglinge und junge Mädchen, aber jedem von ihnen geschieht einmal etwas Großes, Wunderbares, sie begegnen dem Herrn, sei es dem Kinde in der Krippe oder auf der Flucht, sei es dem Wandelnden auf dem Wege, dem Rastenden vor dem Tore, dem Lehrenden auf dem Berge, sei es dem Gefesselten auf dem Leidenswege. Sie blicken in seine Augen, vernehmen seine Stimme, und dadurch geschieht ein Wandel in ihnen, ihr Schicksal wird erhöht, wird überpersönlich gleichnishaft, für alle gültig bis zum heutigen Tage. Vielfältig sind die Geschehnisse, immer anders und eigen ist der Handlungsablauf. Jede Legende ist zugleich auch einem besonders wesentlichen Geschehen im Leben Jesu selbst zugeordnet. Wie es der Legende zukommt, wird das Wunder schier wie selbstverständlich mit eingeschlossen ins natürliche Leben. Und wie es wiederum der Legende zusteht, gelangt jede zu einem guten Ende. Alle empfangen Hilfe, wenn es auch keineswegs immer die erflachte und erwartete sein muß. Es ist dann eben die bessere, die innerliche, die gnadenvolle. – Die klare und die in schöner Bewegtheit voranschreitende Erzählweise machen das Buch auch besonders geeignet zum Vorlesen in Schulen und anderen Jugendgemeinschaften; der bescheidene Taschenbuchpreis läßt es für jeden leicht erschwinglich sein. Hier ist dem bekannten frän-